

„Eine andere Welt ist möglich“

Verleihung des Stuttgarter Friedenspreises an DFG-VK-Bundessprecher Jürgen Grässlin

Von Harald Thomas und Stephan Möhrle

Der Stuttgarter Friedenspreis zählt in den sozialen Bewegungen Deutschlands zu den renommiertesten. Der monatelange Auswahlprozess geht über zwei Runden, abstimmungsberechtigt sind ausschließlich die zahlreichen Mitglieder des Vereins „Die AnStifter“. Für 2016 war der DFG-VK-Bundessprecher Jürgen Grässlin aus 25 nationalen wie internationalen Kandidaten zum Friedenspreisträger gekürt worden. Die Preisverleihung erfolgte, wie in jedem Jahr, am 10. Dezember, dem weltweiten Tag der Menschenrechte, im mit rund 700 Gästen voll besetzten Theaterhaus der schwäbischen Landeshauptstadt.

Auf der Stuttgarter Bühne geehrt zu werden war für den Freiburger Friedensbewegten nicht neu: Bereits 2012 hatte Grässlin als Sprecher der Kampagne „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!“ mit Christine Hoffmann, Paul Russ-

Ein weiterer wichtiger Erfolg von Grässlins unermüdlicher Arbeit – nachhaltig unterstützt von zahlreichen Aktivisten der „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!“, der DFG-VK und des „RüstungsInformationsBüros“ – steht alsbald an: Nach Grässlins Strafanzeigeerstattung 2010 über Rechtsanwalt Holger Rothbauer gegen Manager und Mitarbeiter von Heckler & Koch wird es noch im zweiten Quartal 2017 vor dem Stuttgarter Landgericht zum öffentlichen Strafprozess kommen. Für die früheren H&K-Beschäftigten – unter ihnen zwei vormalige Geschäftsführer der Oberndorfer Waffenschmiede – geht es um nicht weniger als um die Frage, ob sie aufgrund ihrer Beteiligung an dem illegalen G36-Sturmgewehrdeal mit Mexiko für mehrere Jahre in Haft kommen.

In ihrem Grußwort betonte die stellvertretende Landesvorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

(GEW), Petra Kilian: „Lieber Jürgen, wer 30 Jahre wagemutig Widerstand leistet, verdient diesen Preis, unseren großen Dank und unsere tiefe Hochachtung. Die Worte: ‚Die Schwachen kämpfen nie. Die Stärkeren kämpfen vielleicht eine Stunde. Die noch Stärkeren kämpfen viele Jahre und

die Stärksten kämpfen ihr Leben lang und diese sind unentbehrlich‘ eines unbekanntens Autors wurden ganz sicher gerade für dich geschrieben.“

Ute Scheub meets Margaret Mead

In ihrer Laudatio betonte die renommierte Journalistin und Publizistin Ute Scheub die Lebensleistung des Geehrten, wobei sie eines besonders beein-

druckt haben mochte: „In der Ferienzeit, in der brave Studienräte an Stränden und in Kunstmuseen ihre Erholung zelebrieren, reist er in die Türkei, nach Somalia, Kenia oder andere Kriegsschauplätze der Welt, um mit überlebenden Opfern deutscher Kriegsprodukte zu sprechen. Somalia habe ihm die Augen geöffnet, sagte er einmal. Dem Hungertod und dem Gewehrtod sei er dort begegnet.“

Dabei könnte man meinen, so Scheub, dass „das Anrennen gegen den scheinbar unbesiegbaren riesenhaften Panzerdrachen den Hl. Georg von der Graswurzelrevolution bitter mache. Doch das Gegenteil sei der Fall: Das laute Lachen des Jürgen Grässlin ist berühmt und macht ihn wohl auch widerstandsfähig gegenüber dem Grauen, auf das er bei seinen Recherchen immer wieder stößt. Den Humor hat er nie verloren.“

Die gebürtige Tübingerin Ute Scheub beendete ihre umfassende Würdigung mit den Worten: „Ich bin darum sehr froh, dass Jürgen Grässlin weiterhin die Machenschaften der Rüstungskonzerne ans Tageslicht zerrt. Er ist überzeugt davon, dass eine andere, friedliche Welt ohne Waffen möglich ist. Dazu ein Zitat der großen Anthropologin Margaret Mead, das auch auf ihn zutrifft: ‚Zweifle nie daran, dass auch eine kleine Gruppe überzeugter Menschen die Welt verändern kann. Tatsächlich war es immer so‘ – auch dank Menschen wie unserem mutigen Hl. Georg dem Panzertöter und den unzähligen, hier versammelten FriedenskämpferInnen, die ihn unterstützen und so denken und handeln wie er.“

Grässlins Forderung:

„Lasst uns diese friedlichere Welt gemeinsam gestalten!“

Margaret Meads Worte waren prägend für diese Friedensgala. Denn genau auf den Punkt der möglichen und notwendigen Weltveränderung hob der Geehrte in seiner Rede selbst ab: „Lasst uns diese bessere, gerechtere, ökologisch intaktere und friedlichere Welt gemeinsam gestalten!“ lautete seine Kernbotschaft.

Dabei lag ihm eines am Herzen: das *wir* und nicht das *ich*. In diesem Sinne verstehe er „diese Preisverleihung als



Verleihung des Stuttgarter Friedenspreises 2016 an Jürgen Grässlin mit Barbara Stoll (Moderatorin), Ute Scheub (Laudatorin) und Annette Ohme-Reinicke (AnStifter) (v.l.n.r.)

mann und dem angolanischen Journalisten Emanuel Matondo die Ehrung entgegen genommen – diesmal allerdings als Einzelperson. Maßgeblicher Grund war, dass er „und weitere Journalisten Machenschaften der Waffenschmiede Heckler & Koch in Mexiko“ aufgedeckt hatten. „Seine aktuellen Enthüllungen basieren auf über 30 Jahren Widerstand gegen die deutsche Rüstungsindustrie“, begründeten „Die AnStifter“ ihre Wahl.

Anerkennung des unbändigen Engagements und der unermüdlichen Friedensarbeit Abertausender Menschen gegen den mörderischen Handel mit Kriegswaffen. Denn keine und keiner von uns alleine kann das mächtige System des militärisch-industriell-politischen Komplexes brechen. Dazu bedarf es einer breiten Bewegung, die wir mit der bundesweiten Kampagne „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!“ ins Leben gerufen haben.“ Eine Bewegung, die die DFG-VK seit ihrer Gründung personell und finanziell als Trägerorganisation maßgeblich mitgestaltet.

Grässlin kündigte an, er werde sich mit dem Rückenwind des diesjährigen Stuttgarter Friedenspreises „mit meiner Lebenskraft weiterhin gegen Waffenexporte aller Art einsetzen. Dabei wollen wir – ganz im Sinne des Mottos unserer Aufschrei-Waffenhandel-Kampagne – den Opfern eine Stimme und den Tätern Name und Gesicht geben. Mit meinen Strafanzeigen – unterstützt vom „RüstungsInformationsBüro“ und der DFG-VK – will ich mich dafür einsetzen, dass neben den legalen auch die illegalen Rüstungsexporte unterbunden werden.“

Der Beifall an dem Abend war fulminant, die Stimmung einzigartig. Dank der überzeugenden Wortbeiträge und der wunderbaren Mitwirkung durch die Gruppe „Foaie verde“, die in mitreißender Manier Musik von Sinti und Roma spielte, wurde die Friedensgala von zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern als rundum gelungen und mutmachend bezeichnet. Eine wohlthuende Feier in schwierigen politischen Zeiten. Denn das Motto der AnStifter – „Eine andere Welt ist möglich!“ – prägt weit über diesen Abend hinaus.

Friedensarbeit trägt Früchte

Damit wäre das Entscheidende gesagt, gäbe es nicht gleich drei weitere positive Entwicklungen, die viel mit der Arbeit der DFG-VK und auch ihres Bundesprechers Grässlin zu tun haben.

Ute Scheub hatte in ihrer Laudatio besorgt darauf hingewiesen, dass die Stuttgarter Staatsanwaltschaft nach der auszugswisen Publikation von Insiderdokumenten im Heyne-Buch „Netzwerk des Todes. Die kriminellen Verflechtungen von Waffenindustrie und Behörden“ (von Grässlin, Harrich und Harrich-Zandberg) und in der Fernsehdokumentation „Tödliche Exporte. Wie das G36 nach Mexiko kam“ in der ARD (vom Regisseur Daniel Harrich mit Fachberatung Grässlin) reagiert hatte.

Die Stuttgarter Staatsanwaltschaft reagierte: Jedoch nicht mit einer Anklageerhebung (neben Heckler & Koch) auch gegen Mitverantwortliche des Bundesausfuhramtes und des Bundeswirtschaftsministeriums.

Während der zuständige Staatsanwalt Peter Vobiller das Verfahren gegen die Vertreter der Rüstungsexport-Kontrollbehörden schlichtweg durch einen juristischen Trick verjähren ließ, agierte die Staatsanwaltschaft gegen die Buchautoren mit unerbittlicher Härte: „Der staatsanwaltliche Ehrgeiz scheint sehr viel größer zu sein, wenn es gegen die Skandalaufdecker Grässlin & Co geht. Im April 2016 nahmen die drei Buchautoren überrascht zur Kenntnis, dass wegen Verdachts auf verbotene Veröffentlichungen aus einem laufenden Ermittlungsverfahren gegen sie ermittelt wird. Auch hier soll der Prozess wohl im ersten Halbjahr 2017 beginnen“, so Ute Scheubs vehemente Kritik.

Doch Vobillers Plan scheiterte vollumfänglich: Wenige Tage nach der Friedensgala wurde publik, dass das Amtsgericht München die Eröffnung des Hauptverfahrens nach der staatsanwaltliche Klage gegen Harrich/Grässlin ablehnte. Eine Revision ist nicht mehr möglich. Der Freiburger Friedensaktivist sprach daraufhin von einem „immensen juristischen Erfolg“ und einem „erfolgreichen Kampf für die grundgesetzlich in Artikel 5 verbrieft Presse- und Meinungsfreiheit“.

Und schon wird die nächste Runde eröffnet. Für den Februar 2017 kündigten die drei Aufschrei-Sprecher Russmann, Hoffmann und Grässlin eine weitere Strafanzeige an, wieder eingebracht von Rechtsanwalt Rothbauer. Erneut geht es um den Verdacht illegaler Exporte an das mexikanische Militär. Diesmal allerdings werden nicht Heckler & Koch, Sig Sauer oder Carl Walther am Pranger stehen – man darf gespannt sein.

Harald Thomas ist Kassierer des „RüstungsInformationsBüros“ (RIB e.V.), Stephan Möhrle ist Vertreter der DFG-VK im Trägerkreis der „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!“, außerdem Mitglied im Landessprecherkreis der baden-württembergischen DFG-VK und Vorstandsmitglied beim RIB.

Die vollständigen Redetexte des Preisträgers, der Laudatorin und des GEW-Landesvorstands Baden-Württemberg können auf der Website www.juergengraesslin.com (Vita und Ehrungen) nachgelesen werden.

Der Tod blieb auch 2016 ein Meister aus Deutschland

Protest und Widerstand sind dringend geboten, wie die jetzt in Auszügen veröffentlichte Zahlen des Rüstungsexportberichts 2016 belegen. Am 23. Januar hatte (der mittlerweile ins Außenressort gewechselte) Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel erste vorläufige Zahlen zum genehmigten Waffentransfer 2016 vorgelegt.

Die Gesamtbilanz bleibt extrem schlecht: So belief sich der Wert der erteilten Einzelausfuhrgenehmigungen auf 6,88 Milliarden Euro. Das ist der „zweithöchste jemals gemessene Genehmigungswert“, so die Analyse des Linke-Bundestagsabgeordneten Jan van Aken. Mit 54 Prozent entfiel mehr als die Hälfte der Einzelausfuhrgenehmigungen auf Drittländer außerhalb von EU, Nato oder Nato-gleichgestellter Länder (3,69 Mrd. Euro). Dies stellt permanenten Rechtsbruch dar, da Drittländer de jure nur in begründeten Ausnahmefällen beliefert werden dürfen. Mit Algerien, Saudi-Arabien, Ägypten, Südkorea und den VAE zählen gleich fünf Drittländer zu den Top 10 der Kriegswaffenempfänger!

Desaströs auch die Genehmigungen des Exports von Kleinwaffen – das sind die mit den höchsten Opferzahlen: Das Exportvolumen für Kleinwaffen (wie Sturm- und Scharfschützengewehre) wurde von 2015 auf 2016 um 47 Prozent gesteigert. Zahlreiche Drittstaaten zählen zu den Empfängern.

Verantwortlich für die besonders brisanten Waffentransfers in Drittländer ist der Bundessicherheitsrat. Der wird geführt von der Bundeskanzlerin Angela Merkel, ihm gehören acht weitere Minister der Schlüsselministerien an (siehe hierzu die Titelgeschichte in der **ZivilCourage** Nr. 5/2016 von Jürgen Grässlin: „Oft ist Rüstungsexport Beihilfe zu Mord. Maßgeblich verantwortlich ist der Bundessicherheitsrat“). Diese Entwicklung bricht mit den zentralen Versprechungen einer restriktiven Rüstungsexportpolitik, die Lieferungen an menschenrechtsverletzende Empfängerländer untersage.

Mehr denn je bedarf es einer starken Kampagne gegen Waffenhandel und für Rüstungskonversion. Umso mehr freut sich die „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!“ über weiterhin großen Zulauf; neue Mitgliedsorganisationen kommen zurzeit auch aus dem Gewerkschaftsbereich.

Jürgen Grässlin